

italienisch-gotischen Stil (§ 19) in ungleichem Grade weiter lebt, in der Renaissance aber ihre volle Höhe erreicht.

§ 32a<sup>1</sup>

*Die Baulichkeiten in den Gemälden*

Eine weitere Kunde des Baugeistes der Renaissance in ihren jeweiligen Wandlungen ist zu gewinnen aus den in der Malerei dargestellten Architekturen, indem dieselben ungehemmt auch solche Gedanken verwirklichen, welchen die Ausführung versagt war.

Perspektivische Idealansichten seit Brunellesco, welcher laut Vasari (II, p. 332, *vita di Brunellesco*) zunächst vorhandene Gebäudegruppen, wie z. B. die Umgebung des Baptisteriums und des Signorenpalastes vollkommen linienrichtig aufnahm, daneben aber den Intarsiatoren (§ 151, 152) die Darstellung von Gebäuden beibrachte, und diese waren und blieben perspektivisch genaue Idealbauten. (Verzeichnis bis ins 16. Jahrhundert a. a. O.)

In Urbino (*Belle Arti*) das Tafelbild eines fast symmetrischen menschenleeren Platzes mit Prachtbauten, von Piero della Francesca oder Luciano da Laurana, wahrscheinlich zur Staffierung mit einer Historie bestimmt.

Im ganzen 15. Jahrhundert reichlicher Gebrauch von oft sehr prächtigen, ersonnenen Baulichkeiten in Fresken und auf Tafelbildern, teils als von außen gesehen, teils als Räumlichkeit für den dargestellten Vorgang selbst; für uns eine sehr wesentliche Ergänzung des wirklich Ausgeführten. (Übersicht im Cicerone.)

Mit dem 16. Jahrhundert sofort bei Raffael die berühmte Räumlichkeit der Schule von Athen, nach einer Skizze von Bramante; bei seinen Schülern die der Taufe Konstantins, der Schenkung von Rom.

Zugleich an Wänden von Sälen gemalte Hallenprospekte als Scheinerweiterungen des Raumes, ja mit der Absicht auf Täuschung. (Baldassare Peruzzi im ersten obern Saal der Farnesina; schon bei ihm dieselbe Kunst im Zusammenhang mit der Szenenmalerei für die Theater (§ 193); eine Gattung, welche zwar der Sitte des Behängens der Wandflächen mit gewirkten Teppichen nachstehen mußte und bisweilen in geringe Hände geriet (§ 169), dennoch aber sich bis in die Spätzeit des Barocco behauptete, teils bloß mit baulichen und dekorativen Formen, teils belebt mit Figuren und etwa auch mit Historien. Durch den fort dauernden Zusammenhang mit der allmählich sehr wichtigen Theatermalerei blieb auch der Prospekt in Fresko noch immer in einer gewissen Höhe und ergänzt nun für die geschichtliche Betrachtung das allgemeine Bild des Barocco.

<sup>1</sup> Nachtrag Burckhardts, zum erstenmal in der 4. Auflage 1904, 7 Jahre nach Burckhardts Tod, erschienen. Hier zitiert nach der Kritischen Ausgabe 1932, hg. von Heinr. Wölfflin.